

## Tibetische Fahnen wehten auf 600 europäischen Rathäusern



**10. März 1996: 6.000 Menschen demonstrierten in Brüssel** von Helmut Steckel

Foto: Helmut Steckel

Was noch im vergangenen Jahr ungläubiges Staunen hervorrief, wurde Wirklichkeit. Die „radical party“, eine Nicht-Regierungsorganisation, die Intergruppe Tibet des Europäischen Parlaments, die Tibetergemeinden und die Tibet-Unterstützergruppen in Europa konnten nahezu 600 Städte Europas gewinnen, am 10. März 1996 offiziell die tibetische Staatsflagge auf ihren Rathäusern zu hissen. Von Krakau, Rom, Sarajewo, Liverpool und Budapest bis hin zu den deutschen Städten Erfurt, Hagen, Hannover, Hausen, Heidelberg, Hildesheim, Ingolstadt, Lands hut, Langenfeld, Lübeck, Kiel, Offenburg, Ottobrunn, Starnberg, Stuttgart, Traunstein, Ulm, Wächtersbach, Weimar, Wolfegg und Würzburg war es eine ungewöhnliche und deutliche Botschaft an die Adresse der Volksrepublik China und der Vereinten Nationen. Überdies versammelten sich 6.000 Menschen aus verschiedenen Ländern Europas in Brüssel, um vor dem Europäischen Parlament und der Botschaft der Volksrepublik China für die Selbstbestimmung der Tibeter zu demonstrieren.

In Deutschland hatten zuvor einige Tibetfreunde viele Bürgermeister darum gebeten, symbolisch am 10. März 1996, dem 37. Jahrestag des gewaltlosen tibetischen Aufstandes in Lhasa, die tibetische Nationalflagge zu hissen. Die Bürgermeister von Lübeck und Kiel wurden in einem Brief vom chinesischen Generalkonsul Pan Haifeng in



Foto: Peter Köst

Vor einiger Zeit hatte die Hansestadt Bremen Geshe Tenpa Chöphel zu einer Veranstaltung mit dem chinesischen Dissidenten Han Dongfang eingeladen. Sie nahm diese Sympathiebekundung als Begründung dafür, am 10. März die tibetische Flagge nicht hissen zu müssen.

Hamburg gebeten, „das Hiszen der tibetischen Flagge zu unterbinden“, da andernfalls das gute Verhältnis zwischen der Volksrepublik China und Deutschland leide. Dies wurde entschieden zurückgewiesen: „Die Hansestadt Lübeck bleibt bei der Entscheidung, ihre Solidarität mit Tibet durch das Hiszen der Flagge zu demonstrieren. Die tibetische Nationalflagge wird oft bei Demonstrationen in Tibet als Zeichen der Unabhängigkeit getragen. Die Flagge ist in Tibet verboten. Allein ihr Zuschaustellen oder Besitz gilt als Verbrechen gegen

den Staat und wird mit mehrjähriger Haft bestraft.“ Weiter heißt es in dem Schreiben: „Aber der Wunsch nach erfolgreichen Wirtschaftskontakten wird dort eine Grenze finden müssen, wo die Menschenrechte, die zur Ethik des Staates gehören, verletzt werden.“

Die Hansestadt Bremen schrieb in einem Brief an die TID, daß sie „das Tuch nicht nutzen wolle. Bremen habe jüngst bereits deutlich Flagge gezeigt, indem ein chinesischer Bürgerrechtler mit dem Solidaritätspreis ausgezeichnet und dazu Vertreter des Tibetischen Zentrums Hamburg eingeladen worden seien. Bürgermeister Dr. Henning Scherf habe die tibetischen Gäste persönlich auf die Ehrenplätze geleitet“ (Weser-Kurier, 8.3.1996).

In Brüssel waren es dann Tausende von großen und kleinen Fahnen, die gegenüber der bewachten und von Stacheldraht eingezäunten chinesischen Botschaft im Märzwind flatterten. Natürlich weigerte sich der chinesische Botschafter, eine Protestresolution der Demonstrierenden durch Prof. Samdhong Rinpoche entgegenzunehmen. 12.000 Unterschriften von Petitionen für die Freilassung von Wei Jingsheng und der 11. Inkarnation des Panchen Lama mußten deshalb wieder nach Hamburg zurückgenommen werden. Sprechchöre, Lieder und Reden, kleine und große Transparente zeigten dem chinesischen Unrechtsregime dennoch eindrucksvoll, daß die Welt nicht gewillt ist, das den Tibetern zugefügte Leiden zu billigen. Es darf als gutes Omen gelten, daß Samdhong Rinpoche einen Tag nach der Demonstration vor dem Europäischen Parlament eine Rede halten konnte.

**Achtung! Petitionen zur Freilassung von Wei Jingsheng und der 11. Inkarnation des Panchen Lama, gerichtet an Li Peng, ergaben bis zum 20. März 1996 insgesamt 12.022 Unterschriften: 5665 für Wei Jingsheng und 6357 für den Panchen Lama. Die Unterschriftenkampagne, an der sich viele Leser von *Tibet und Buddhismus* beteiligt haben, wird aufgrund des großen Anklangs bis zum 15. Juni 1996 verlängert. Die Listen können vom Büro der Regionalgruppe Hamburg der TID angefordert werden: Nernstweg 32, 22765 Hamburg, Tel. 040-395782, Fax: 040-473119.**

## Jiang Zemin empfängt „seinen“ Pantschen Lama

Chinas Staats- und Parteichef hat im Januar in Peking den von der Partei inthronisierten Pantschen Lama, Gyaltsän Norbu, empfangen. Zemin forderte den Sechsjährigen auf, patriotisch für die Einheit der Nation einzutreten, berichtete das staatliche Fernsehen. „Die kommunistische Partei und die Regierung hoffen, daß der Pantschen Lama gut studiert, gesund aufwächst und Erbe des patriotischen Geistes der vorigen Pantschen Lamas ist“, betonte Zemin nach Berichten der Nachrichtenagentur Reuter. Vor laufender Kamera überreichte der sechsjährige Junge dem chinesischen Staatschef einen weißen Seidenschal und erhielt einen anderen Schal zurück. „Danke an die Partei und den Präsidenten“, soll Gyaltsän Norbu gesagt haben. „Ich werde hart studieren und ein patriotischer „Living Buddha“ sein, der die Religion liebt“.

Der sechsjährige Junge soll offenbar in Peking aufwachsen — ein Entschluß, der das Mißtrauen der Tibeter weiter schüren muß. Traditionell wurde der Pantschen Lama im Kloster Taschilunpo ausgebildet. Aus Kreisen in Peking heißt es, man fürchte, „daß der Junge von Tibetern umgebracht wird, die glauben, der echte Pantschen Lama wäre der vom Dalai Lama ausgewählte“. Was die Regierung noch viel mehr fürchtet, ist, ihren Einfluß auf die „patriotische Erziehung“ zu verlieren; denn die meisten älteren Lamas in Tibet unterstützen den Dalai Lama, und von ihnen ist nicht zu erwarten, daß sie Gyaltsän Norbu im Sinne der Kommunisten erziehen.

Auch mit dieser Entscheidung macht Peking keinen Hehl mehr daraus, daß es seine Souveränität über Tibet auch in religiösen Fragen geltend machen will. Bis vor einiger Zeit hatten die Kommunisten sich stets große Mühe gegeben zu betonen, daß alle religiösen Belange im Einklang mit der tibetischen Tradition stünden. Nun aber werden mild klingende Worte wieder einmal durch politisches Handeln konterkariert. Offenbar haben sich die Machthaber verkalkuliert, verfolgten sie doch im Sommer noch den Plan, ihren Pantschen Lama in Taschilunpo erziehen zu lassen. Dort jedoch herrscht trotz der Einschüchterungsversuche und Festnahme von 50 Mönchen keinerlei Sympathie mehr für China. Führende Mitglieder der Kommunistischen Partei räumten ein, daß die Krise um die Reinkarnation des Pantschen Lama die Region Tibet in politischen Aufruhr gestürzt hat. Deshalb sei es für dieses Jahr die oberste Priorität, „die spalterischen Aktivitäten der Dalai Lama-Clique zu bekämpfen“.

Die Deutsche Presse-Agentur berichtete Mitte Februar, Tibeter planten ein Attentat auf den von Peking eingesetzten Gyaltsän Norbu. Die Agentur berief sich auf einen tibetischen Mönch, der nach Taiwan geflohen war. Dieser hatte mitgeteilt: „Einige hohe Lamas haben vorausgesagt, daß der falsche Pantschen Lama nicht älter als 13 Jahre wird.“ *bs*

## amnesty in Sorge über Gendün Tschökyi Nyima

Das Schicksal des sechsjährigen Jungen, den der Dalai Lama im Mai 1995 zum Pantschen Lama ernannt hatte, ist nach wie vor unbestimmt. „Amnesty international ist ernsthaft besorgt, daß der Junge und seine Familie seit acht Monaten verschwunden sind und sich im Gewahrsam der Behörden befinden“, heißt es aus London. Der frühere Abt von Taschilunpo, Chadrel Rinpoche, sowie 50 andere Mönche und Laien aus der Region um das Kloster befänden sich in Haft, beklagte die Menschenrechtsorganisation. Ihren Informationen zufolge wurde Gendün Tschökyi Nyima während der Streitigkeiten um den neuen Pantschen Lama nach Peking verschleppt und seitdem nicht mehr gesehen. Amnesty forderte Peking in einer Eilaktion auf, den Jungen und seine Eltern freizulassen, so daß sie in ihr Heimatdorf zurückkehren können. Weiter forderte die Organisation die Freilassung von Chadrel Rinpoche, Gyatrul Rinpoche, Champa Chung, Samdrup und den anderen 50 Inhaftierten.

Der außenpolitische Sprecher Chinas, Shen Guofang, sagte nach Angaben von amnesty Ende November, er hätte keine Ahnung, wo sich Gendün Tschökyi Nyima befände. Er wies Vorwürfe zurück, wonach der Junge in Peking inhaftiert sei. Aus dem Büro für religiöse Angelegenheiten in Lhasa war zu hören: „Wir wissen nicht, ob er sich im Land oder außerhalb befindet; wir haben mit diesem Fall nichts zu tun.“ *bs*

## Bombenattentat auf den Leiter des Klosters Taschilunpo?

Die in Hongkong ansässige Zeitung „Sunday Morning Post“ berichtete Ende Januar von einem Bombenanschlag, der auf Sengchen Lobsang Gyaltsen, den von Peking eingesetzten neuen Leiter des Klosters Tashilunpo, gerichtet gewesen sein soll. Am 18. Januar 1996 soll die Bombe vor seinem Haus explodiert sein. Er sei dem Anschlag entgangen, da er sich zu jener Zeit in Peking befunden habe. Eine Person sei schwer verletzt worden.

Wenn sich dieser Bericht bewahrheitet, so die Einschätzung des „Tibet Information Network“, hätte der Widerstand gegen das chinesische Regime in Tibet eine neue Dimension erreicht. Erstmals hätte sich die Gewalt nicht auf Einrichtungen, sondern auf Menschen gerichtet, die die chinesische Herrschaft verkörpern. Sengchen Lobsang Gyaltsen gehörte zu den ersten tibetischen Lamas, die öffentlich die Besatzer aus Peking unterstützten. Die chinesischen Behörden sagten, daß sie nichts über ein solches Attentat wüßten.

Bereits zwischen Juli und Dezember 1995 gab es fünf Sabotageakte auf chinesische Einrichtungen in Lhasa — zum Beispiel auf ein am Stadtrand gelegenes Kraftwerk

und ein Treibstofflager. Bei einer Bombenexplosion soll ein chinesischer Arbeiter getötet worden sein; die anderen Bomben richteten nur geringfügigen Schaden an. Den Anschlägen folgten Warnungen seitens der offiziellen chinesischen Presse: Die Sabotageversuche seien von Kräften lanciert worden, die „für den nationalen Separatismus“ arbeiteten und „von einigen westlichen Staaten“ unterstützt würden.

Um seinen Protest gegen Pekings Ernennung des Pantschen Lama kundzutun, mischte sich ein Mitarbeiter der tibetischen Ausgabe des „Tibetan Daily“ in die Gestaltung seines Blattes ein. Er veränderte eigenmächtig das Foto auf der ersten Seite, so daß es schien, als säßen die chinesischen Machthaber, unter ihnen auch Jiang Zemin, hinter der Reihe tibetischer Lamas und nicht vor ihnen. Das Originalfoto sollte die Kontrolle der Partei über die Ernennung des Pantschen Lama symbolisieren. Mit Hilfe dieser Bildbearbeitung wurden die Machthaber in die zweite Reihe verwiesen. Bisher konnten die verärgerten Behörden noch nicht herausfinden, welcher Mitarbeiter der Zeitung, die als Sprachrohr der Kommunisten gilt, dafür verantwortlich ist. *bs*

---

## Wirtschaftliche Mammutprojekte contra politische Unruhen

Im Bezirk Baiyu, zwischen Sichuan und der „Autonomen Region Tibet“ gelegen, wird ein Wirtschaftsprogramm lanciert, mit dem die chinesischen Machthaber Unruhen zu kontrollieren versuchen. Um bei wachsender Einwanderung von Chinesen „den Frieden zu wahren“, soll in einer von Tibetern dicht besiedelten Region ein Bergwerk zum Abbau von Silber und anderer Metalle errichtet werden. Zusätzlich werden ein Hüttenwerk und ein Wasserkraftwerk gebaut — samt Infrastruktur. Die Gesamtkosten werden 86 Millionen US-Dollar betragen. Jedes Jahr sollen 118 Tonnen Silber, 5895 Unzen Gold, 42.650 Tonnen Zink, 26.075 Tonnen Blei und 4650 Tonnen Kupfer geschürft werden.

Der Bergbau soll nach Wunsch der Verantwortlichen einer der Hauptpfeiler der tibetischen Wirtschaft werden. Der Wert der Mineralienvorkommen im Kernland wird auf 78 Milliarden Dollar geschätzt. Chinesische Magazine wie die Zeitschrift „China's Tibet“ schwärmen schon lange vom Reichtum an Ressourcen auf dem Dach der Welt. Allein im Kernland Tibets habe man bisher 94 verschiedene Mineralien an über 1700 Orten entdeckt. 39 Lagerstätten seien mit beachtlichen Vorräten angefüllt; zwölf von ihnen werden als „die größten in ganz China“ bezeichnet, gefüllt mit Chrom, Korund, Kristall, Kupfer usw. Nicht weniger als 145 Bergbau-Unternehmen beschäftigen heute bereits 5000 Menschen, und die Produktion im Wert von 130 Millionen *yuan* hat einen Anteil von einem Drittel an der Industrieproduktion Tibets insgesamt. *bs*

---

## 85.000 tibetische Nomaden von der Außenwelt abgeschnitten

*Etwa 85.000 tibetische Nomaden* sitzen nach wochenlangen Schneestürmen in den Provinzen Qinghai und Sichuan fest. Viele sind dem Verhungern nahe, da die Schneestürme Vieh und Ernten zunichte machten. Seit Mitte Dezember liegen die Temperaturen bei minus 42 Grad Celsius. Besonders betroffen sind die Gebiete Zachuka/Kham und Yushu/Amdo. Insgesamt sollen 700.000 Stück Vieh, vor allem Yaks, umgekommen sein. 16.000 Menschen erlitten Erfrierungen, und an die 9.000 Nomaden sind schneblind. Aufgrund der schlechten Wetterbedingungen gestaltet sich Nahrungsmittelhilfe von außen schwierig. Die chinesischen Behörden sagen, daß zur langfristigen Regeneration der Region ein auf zehn Jahre angelegtes Hilfsprojekt notwendig sei; bisher haben sie 240.000 Dollar für Nahrungsmittel und Decken bereitgestellt. Organisationen wie „Ärzte ohne Grenzen“ versuchen ebenfalls, Hilfe zu leisten. Der Dalai Lama hat 15.000 US-Dollar für die Opfer der Katastrophe zur Verfügung gestellt. Wenn Sie den notleidenden Nomaden ebenfalls helfen möchten, spenden Sie an: Tibet Foundation, Stichwort „Aid to Tibet Emergency Appeal“, 10 Bloomsbury Way, London WC1A 2SH, Telefon für nähere Informationen: 0044-171-404 2889. *bs*

---

## Sicherheitsmaßnahmen zum Schutz des Dalai Lama

*Die indische Regierung* hat die Maßnahmen zum Schutz des Dalai Lama verstärkt, nachdem drei Tibeter in Dharamsala festgenommen wurden, die als Spione im Auftrag von Peking galten. Offenbar sollten sie Informationen über den Tagesablauf und die Sicherheit des Dalai Lama auskundschaften. Darüber hinaus galt ihr Interesse der Arbeit der tibetischen Exilregierung. Aus Indien wird berichtet, daß die drei Tibeter selbst Angaben über ihre Mission gemacht hätten: Die Chinesen hätten sie angewiesen, den Versuch zu unternehmen, eine Anstellung bei der tibetischen Exilregierung zu finden und Details über ihre Schlüsselfiguren herauszufinden.

Die indische Regierung wird dem Dalai Lama nun ein kugelsicheres Auto zur Verfügung stellen und sein Haus in Dharamsala rundum absichern. Nur noch wenige Gäste werden Zutritt in den inneren Wohnbereich haben. Tibetern, die ihr Land nach 1975 verlassen haben, wird es nicht erlaubt sein, im inneren Wohnbereich des Dalai Lama zu arbeiten. Sicherheitsbeamte und Fahrer erhalten eine besondere Schulung. All diese Maßnahmen werden von der indischen Regierung finanziert. Aus Peking hieß es, die „sog. chinesischen Spione“ seien eine „reine Erfindung“, die sich bestimmte Leute ausgedacht hätten, um Chinas Beziehungen zu anderen Ländern zu stören. *bs*

## Chinesische Sängerin verletzt Gefühle der Tibeter

*Den wenigsten chinesischen Künstlern* ist es erlaubt, ihre Kunst im Westen auszuüben. Eine Ausnahme bildet die chinesische Sängerin *Dawada*, die ein Album („Sister Drum“) herausgebracht hat, das von Tibets Kultur inspiriert ist. In Asien sind schon über eine Million Scheiben verkauft worden.

Tibeter kritisieren Dawadas Musik als einen weiteren Versuch, Tibets Kultur für die chinesische Herrschaft zu instrumentalisieren. Die Musik vermittele den Eindruck, heißt es in einem Brief eines Tibeters an den Vertreiber „Warner Records“, daß das tibetische Volk religiöse Freiheit genieße und seine Kultur unangetastet fortbestehe. Einige Tibeter fühlen sich durch „Sister Drum“ in ihren religiösen Empfindungen verletzt. Die „Tibet Support Group“ in London klagte an, das Album mache die tibetische Religion zum Gespött: Das Cover-Foto zeigt die Sängerin in der Nonnenrobe, und – falsch rezierte – religiöse Mantras werden als Hintergrundmusik benutzt.

Nach Einschätzung von Exiltibetern kommt der Erfolg von „Sister Drum“ den Machthabern in Peking gerade recht, die Tibet als Teil Chinas darstellen. Diese haben die 25-jährige Sängerin, die Tibet bereist hat und sich von der „Spiritualität der Menschen“ inspirieren ließ, jetzt sogar zu einem Konzert nach Lhasa eingeladen. „Warner Records“ gibt sich unwissend. Ein Sprecher des Unternehmens, David Gilchrist, glaubt, mit diesem Geschäft das Verständnis für Tibet zu verbessern. „Die Sängerin zeigt ihre Unterstützung für Tibet“ — und das in Eintracht mit Pekings Machthabern... *bs*

## Aufgeschnappt

● **Alle Dalai Lama-Bilder** sollen nach Weisung der chinesischen Machthaber aus dem Potala und dem Norbulingka entfernt werden. 25 Fotos wurden allein im Potala konfisziert. Ähnliche Aktionen werden für die Klöster Sera, Ganden und Drepung erwartet.

● **Zehn Tibeter sind aus einem Gefängnis in Tibet geflohen.** Die Gruppe, in der sich vier Mönche befanden, warf auf einem Transport in ein anderes Gefängnis den bewaffneten Wärtern Chilipuver in die Augen und zwang den Fahrer des Autos in ihre Gewalt.

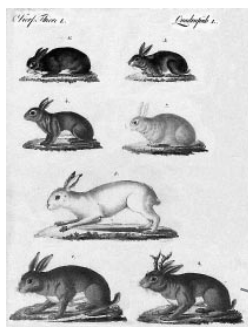
● Zum **offiziellen „Tibet-Tag“** hat der Gouverneur von Massachusetts, William F. Weld, den 10. März 1996 erklärt. Damit soll der einen Million Tibeter gedacht werden, die „ihr Leben im Kampf für Freiheit und Gerechtigkeit verloren“.

## Potemkinsche Dörfer — buddhistische Städte

*In Nanjing*, der Hauptstadt der zentral-östlichen Provinz Jiangsu, soll eine „buddhistische Stadt“ errichtet werden. Auf einer Fläche von zehn Quadratkilometern werden typisch buddhistische Bauten, Skulpturen und Malereien geschaffen werden. Das Projekt, auf zehn Jahre angelegt, wird mit Investitionen einer Firma aus Hongkong in Höhe von 100 Millionen US-Dollar finanziert. Nach Angaben der chinesischen Nachrichtenagentur Xinhua schließt das Projekt eine Buddha-Statue ein, die „höher als die Freiheitsstatue in den USA“ sein soll. Führende chinesische Architekten, Historiker und Künstler werden an der Errichtung der „Geisterstadt“ arbeiten.

Buddhistische Tempel erfreuen sich bei chinesischen und ausländischen Touristen großer Beliebtheit. Hunderttausende Schaulustige strömen jedes Jahr nach Lhasa und Schigatse, um die noch gebliebenen religiösen Stätten zu beäugen. Eine ähnliche Resonanz erhofft man sich bei diesem Unternehmen. Überdies verspricht man sich eine Ankurbelung der Wirtschaft in dieser Region, denn wo Touristen sind, werden auch Straßen, Hotels usw. benötigt. *bs*

## Unglaublich: Hasen mit Hörnern gefunden!



*Als ich diesen alten Stich* mit den Hasen in der guten Stube meiner Nachbarn an der Wand hängen sah, blieb mir erst einmal der Atem weg. Wird nun ein wichtiger Bestandteil in der Beweisfüh-



beispiel für etwas Nicht-Existentes gilt, plötzlich doch existiert? Vielleicht existiert dann auch alles andere, von dem man dachte, es existiere nicht. Ich bin nicht sicher,

ob es angesichts dieser schwierigen Lage nicht besser wäre, so zu tun, als ob es keine Hasen-

hörner gebe. Mein Nachbar, dessen Vater

Zoologe ist, behauptet jedoch

stif und fest, daß es irgendwo,

leider wußte er nicht wo, ausge-

stopfte Exemplare von Hasen

mit Hörnern gebe. Ich frage

mich, wie lange wir das noch

verheimlichen können.

*Dora Müller*

rung der buddhistischen Philosophie auf den Kopf respektive auf die Hörner gestellt? Welche Konsequenzen wird es haben, wenn etwas, das als Parade-

## Abenteuerliche Dreharbeiten in Tibet

*Dreimal reiste sie* illegal über die Gebirgspässe von Pakistan nach Tibet, um dort unter abenteuerlichen Bedingungen einen Dokumentarfilm über die Situation in dem von den Chinesen besetzten Land zu drehen. Unter dem Titel *Chinas Tibet?* zeigte die Berliner Filmemacherin Lotti Mars den ersten Teil der umfangreichen Dokumentation bei den 37. Nordindischen Filmtagen im November 1995 in Lübeck. Zum ersten Mal war die 42-jährige 1989 am heiligen Berg Kailash. Damals entstand bei ihr der Wunsch, Land und Leute im Bild festzuhalten.

Mit einem Projektzuschuß der Kulturellen Filmförderung Schleswig-Holstein versehen, reiste die Filmemacherin 1991 erneut nach Tibet. „Diesmal hatten wir Kameras und Filmmaterial dabei, alles sogar doppelt für den Fall der Beschlagnahme, denn ohne chinesische Genehmigung sind Filmaufnahmen in Tibet verboten. Aber unsere kleine Handkamera fiel kaum auf und wurde nicht ernst genommen. Was wir gerade nicht brauchten, auch das belichtete Filmmaterial, wurde in wasserdichten Säcken vergraben“, berichtete Lotti Mars bei den Nordischen Filmtagen.

Sie drehte bei den Nomaden in West-Tibet, in den Tempelruinen von Tsaparang und das Alltagsleben in Schigatse, der zweitgrößten Stadt des Landes. Bei ihrer dritten Tibetreise 1993 wurde es allerdings brenzlig: Durch Aufnahmen an einer Paßstraße nach Indien kam das Team in Spionageverdacht, weil es dort militärische Anlagen gab. Es gelang noch, das belichtete Filmmaterial zu vergraben und den Chinesen unbelichtetes auszuhändigen. Die Deutschen wurden in die Garnisonsstadt Ngari gebracht und erhielten drei Wochen Arrest. „Später haben wir die beschlagnahmte Kamera durch die versteckte zweite ersetzt und weitergedreht“, berichtete Lotti Mars. Mittlerweise hat die kleine Gruppe eine Einladung vom Dalai Lama nach Indien bekommen. Zur Zeit ist Lotti Mars dabei, aus 17 Stunden Filmmaterial eine 100-Minuten-Fassung zu erstellen. *dy*

## Von Taras, Bodhisattvas und anderen mitfühlenden Wesen

*Zu einer Schenkung an das Museum Rietberg in Zürich*

„Die Tara ist meine Schwester, Mutter, Freundin, Beschützerin. Ich berühre sie jeden Abend vor dem Schlafengehen.“ Diese Tara hat Berti Aschmann zusammen mit weiteren 142 Bronzefiguren von Buddhas, Tara, Padmasambhava, Dharmapalas und Milarepa dem Zürcher Museum für ostasiatische Kunst geschenkt. Mit einer Sonderausstellung, die bis zum 4. Februar 1996 zu sehen war, dankte das Museum der Geberin. Die Sammlung der heute achtzigjährigen Spenderin wird nun in die Bestände des Museums integriert.



*Zur Ausstellung erschien der Katalog von Helmut Uhlig „Auf dem Pfad zur Erleuchtung“. Jedes Exponat ist ganzseitig und farbig reproduziert sowie mit einem Text versehen. Den 224 Seiten umfassenden Katalog gibt es in Deutsch und Englisch..*

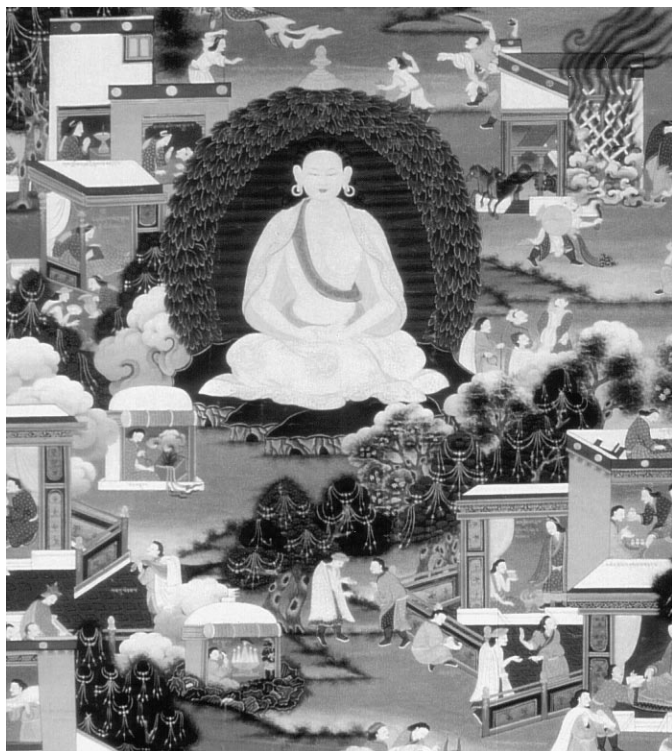
Die Sammlung ist sensationell. Fachleute schätzen, daß ihr Wert in die Millionen geht. Tibetologen rühmen das hohe Qualitätsniveau, auf dem hier Entwicklung und Verbreitung buddhistischer Bronzeplastik in Indien, Nepal und Tibet anschaulich gemacht werden. Betrachter, die Zuflucht zu den Drei Juwelen genommen haben, stehen ergriffen vor den Vitrinen. Die Ausstrahlung der Objekte verwandelt die doch eher häßlichen Museumsräume in Kontemplationsräume.

Wer verbirgt sich hinter dieser nach ästhetischen Gesichtspunkten aufgebauten Sammlung buddhistischer Kultbilder aus der Zeit vom 7. bis 18. Jahrhundert aus dem geographischen Raum von Pakistan bis Tibet? Berti Aschmann wurde als 13. Kind eines Dachdeckermeisters in Zürich geboren. Die junge Frau wollte Theologie studieren, doch die damaligen Vorstellungen schrieben ihr einen solideren Beruf vor. Nach freudloser, doch erfolgreich abgeschlossener kaufmännischer Lehre führte ihr Weg sie in ein Auktionshaus. Hier setzte sie ihr kaufmännisches Talent ein und schärfte ihren Blick für künstlerische Qualität. Als Sammlerin zunächst von europäischer Kunst, verlagerte sie bald ihre Vorlieben und wurde zur fachkundigen Kennerin tibetischer Kunst. Die Sammlerin aus Leidenschaft verstand sich als Hüterin der Schätze und nicht als deren Eigentümerin: So konnte sie ihre Kostbarkeiten mit reinem Herzen zur Freude aller verschenken.

*Laura Arici*

## Kunst-Ausstellung und Symposium zu Tibet in Bonn

Vom 10. Mai bis 25. August 1996 wird in Bonn die Ausstellung „Weisheit und Liebe — 1000 Jahre Kunst des tibetischen Buddhismus“ zu sehen sein. Sie wird organisiert vom Tibet House, New York. Die Sammlung enthält 200 Exponate aus dem 9. bis 19. Jahrhundert, wobei es sich hauptsächlich um religiöse Rollbilder und Metallskulpturen handelt, aber auch um Applikationsarbeiten, Tapisserien und Seidenstickereien sowie Holz-, Elfenbein- und Steinplastiken.



Den Auftakt der Ausstellung bildet ein Internationales Symposium mit dem Titel „Mythos Tibet“ vom 10. bis 12. Mai 1996. Die Veranstaltung, mitorganisiert vom Zentralasiatischen Seminar der Universität Bonn, wird die verschiedenen Vorstellungen und Fantasien, die man sich in Kunst, Politik, Medien etc. von Tibet macht, beleuchten. Tibetkenner aus der ganzen Welt werden ihre Erfahrungen und Forschungsergebnisse einer interessierten Öffentlichkeit präsentieren. Der erste Tag des Symposiums geht den Wurzeln und der historischen Entwicklung unseres Tibetbildes nach. Der zweite Tag ist dem ideologisch gefärbten Tibetbild gewidmet. Gefragt wird u.a. nach dem Tibetbild der Nationalsozialisten und nach der Darstellung Tibets in der chinesischen Propaganda. Schwerpunkte des dritten Tages bilden zwei Podiumsdiskussionen, in denen die Themen Ökologie und Friedfertigkeit in der tibetischen Kultur debattiert werden.

Nähere Informationen erteilt die Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Friedrich-Ebert-Allee 4, 53113 Bonn, Telefon 0228/9171201. *bs*

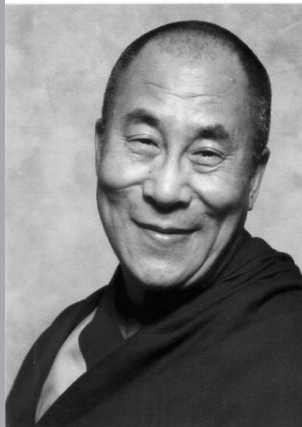
## Chinesen und Tibeter im Gespräch

Eine öffentliche Tagung unter dem Motto „Sino-Tibetischer Dialog — hin zu einer friedlichen Lösung der Tibetfrage“ wird vom 20. bis 23. Juni 1996 in Bonn stattfinden. Die Veranstaltung, organisiert u. a. vom Verein der Tibeter in Deutschland und der Friedrich-Naumann-Stiftung, knüpft an Seminare aus früheren Jahren an, auf denen Aktivisten der chinesischen Demokratiebewegung und Tibeter in Deutschland ins Gespräch kamen. Ziel der Bemühungen ist es, im Exil an einer politischen Lösung der Tibetfrage mitzuwirken und das Verständnis zwischen Tibetern und Chinesen zu fördern. Nähere Informationen erteilt Tsewang Norbu, Fritz-Pullig-Str. 28, 53757 St. Augustin, Tel.: 0221-2071134.

## Dalai Lama gibt Unterweisungen in London

His Holiness the 14th Dalai Lama

Teachings on the  
**FOUR NOBLE TRUTHS**



17 – 18 July 1996

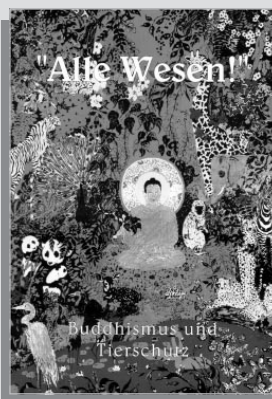
The Barbican Hall  
Barbican Centre  
Silk Street  
London EC2Y 8DS

Network of Buddhist Organisations (UK)

Am 17. und 18. Juli 1996 wird Seine Heiligkeit der Dalai Lama in London in jeweils zwei Sitzungen pro Tag Belehrungen über die Vier Wahrheiten erteilen. Am 18. Juli wird er darüber hinaus eine Tschenresig-Einweihung gegeben. Karten gibt es direkt bei:

Barbican Centre  
Box Office,  
Silk Street  
London EC2Y 8DS  
☎ 0044-171-638-8891

Weitere Informationen über den Besuch des Dalai Lama in England erteilt:  
The Tibet Society, 114/5  
Tottenham Court Rd., London W1P 9HL, Tel.: 0044-171-3837533. *bs*



## Alle Wesen!

Buddhismus  
und Tierschutz

Gratisnummer bestellen bei:  
Buddh. Zentrum Innsbruck  
An der Furth 17/II  
A-6020 Innsbruck